

## Auswertungshinweise zum Inventar zur balancierten Erfassung negativer Effekte von Psychotherapie (INEP)

Das INEP erfasst negative Effekte in folgenden Lebensbereichen: „Intrapersonelle Veränderungen“ (Items 1, 2, 3, 13, 14, 15), „Partnerschaft“ (Items 4, 12), „Stigmatisierung und finanzielle Sorgen“ (Items 7, 8, 9), „Familie“ (Item 5), „Freunde“ (Items 6), „Abhängigkeit“ (Items 10, 11) und „Therapeutische Beziehung und therapeutisches Fehlverhalten“ (Items 16, 17, 18, 19, 20, 21).

Patient\*innen geben in den Fragen 1 bis 6 mittels eines bipolaren Itemformates auf einer Skala von -3 bis +3 an, inwieweit die befragten Lebensbereiche verbessert, verschlechtert oder unverändert geblieben sind. In den Fragen 7 bis 21 liegt ein unipolares Antwortformat vor, bei welchen die Teilnehmer\*innen angeben, ob und in welcher Intensität (von 0 bis +3) sie den beschriebenen Effekt erlebt haben. Zusätzlich werden die Patient\*innen in den ersten 15 Items zu der jeweiligen Ursache/Attribution des unerwünschten Effektes befragt. Sie können dabei angeben, dass eine Veränderung „Auf die Therapie“ oder auf „Andere Lebensumstände“ zurückgeführt wird. Erfahrungsgemäß wählen einige Teilnehmer\*innen auch beide Antwortalternativen, welches bei der Auswertung berücksichtigt werden kann.

Die Auswertung des INEP wird anhand von zwei Skalen vorgenommen (siehe Abbildung 1). Mit der Skala „Nebenwirkungen“ werden negative Effekte erfasst, die aus Patientenperspektive auf eine korrekt durchgeführte Psychotherapie zurückzuführen sind. Mit der zweiten Skala „Therapeutisches Fehlverhalten“ werden jene negativen Effekte erfasst, welche durch eine inkorrekt durchgeführte Psychotherapie verursacht worden sind.

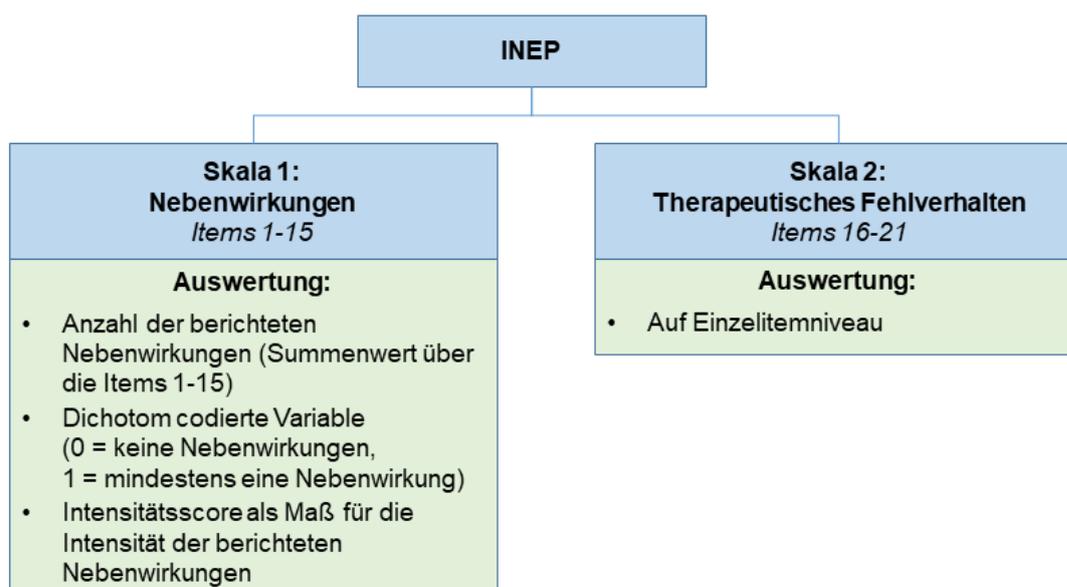


Abbildung 1. Übersicht der INEP-Auswertungsmöglichkeiten

Für die Skala „Nebenwirkungen“ kann ein Summenwert über die Items 1-15 gebildet werden, der die Anzahl der von Patient\*innen berichteten Nebenwirkungen widerspiegelt. Eine Nebenwirkung liegt vor, wenn für das Item eine Verschlechterung (Codierung -3 bis -1) und zusätzlich die Attribution „Auf die Therapie“ (oder auch beide Attributionen, „Auf die Therapie“ und „Andere Lebensumstände“) angegeben wird. Sofern die Skala „Therapeutisches Fehlverhalten“ (Items 16-21) parallel Hinweise auf Therapeutisches Fehlverhalten zulässt, sollte zunächst mithilfe einer qualitativen Exploration evaluiert werden, ob die berichteten negativen Effekte über die Items 1-15 auf eine korrekt durchgeführte Psychotherapie oder Therapeutisches Fehlverhalten zurückzuführen sind. Berichtete negative Effekte über die Items 1-15 sollten nur dann in die Auswertung der Skala „Nebenwirkungen“ einbezogen werden, sofern im Rahmen der qualitativen Exploration Therapeutisches Fehlverhalten als Ursache für die berichteten negativen Effekte ausgeschlossen wurde. Alle anderen Items 1-15, für die keine Verschlechterungen berichtet werden oder die ausschließlich auf andere Lebensumstände attribuiert werden, werden bei der Summenwertberechnung nicht berücksichtigt. Je höher der Summenwert (Range: 0-15), desto mehr Nebenwirkungen werden von den Patient\*innen berichtet. Darüber hinaus kann auf Basis des Summenwerts eine dichotom codierte Variable berechnet werden, die angibt, ob Patient\*innen eine oder mehr Nebenwirkungen berichten (codiert als 1) oder nicht (codiert als 0).

Als Maß für die Intensität der identifizierten Nebenwirkungen kann ein Mittelwert über alle berichteten Nebenwirkungen gebildet werden (Range: 1-3). Je höher der Wert, desto intensiver wird die Nebenwirkung von Patient\*innen wahrgenommen.

Die Auswertung der zweiten Skala „Therapeutisches Fehlverhalten“ (Items 16-21) erfolgt auf Einzelitemniveau.